



RUF-BEREITSCHAFT

Gottesdienst-Elemente zum Fest des Hl. Florian



Impressum:

Herausgeber: Ökumenische Notfallseelsorge OÖ
4040 Linz, Schulstraße 4, Tel.: 0732/731313, Fax-DW: 33,
notfallseelsorge@dioezese-linz.at, www.dioezese-linz.at/notfallseelsorge

Für den Inhalt verantwortlich:

Landesfeuerwehrkurat Dr. Ferdinand Reisinger
Michaela Helletzgruber, Beauftragte der Notfallseelsorge OÖ
Mag.^a Silvia Breitwieser, Leiterin der Krisenseelsorge OÖ

Mit Unterstützung und Übernahme der Druck- und Versandkosten:

Landes-Feuerwehrkommando OÖ
Landes-Feuerwehrkommandant LBD Johann Huber

Liebe Kameraden der Feuerwehren, liebe Kuraten, geschätzte SeelsorgerInnen im Geist des Hl. Florian!

Unsere Diözese Linz will in diesem Jahr (2011) das „soziale Angesicht“ des christlichen Glaubens präsentieren („... *um der Menschen willen*“). Die Botschaft Jesu ist uns dafür Aufforderung und Gewissensspiegel in einem (Mt 25, die Weltgerichtsrede). Darin finden sich Impulse in Fülle, um auch die Begriffsstützigen, Blinden und Verhärteten zu „Werken der Barmherzigkeit“ zu animieren.

Die Kameraden der Feuerwehr sind in dieser Richtung unterwegs, – mehr oder weniger religiös motiviert. Wir (als Seelsorger und Kuraten) können durch die Impulse, die wir geben können (in Predigten und Gesprächen), darauf Einfluss nehmen, „welch Geistes Kinder am Werk sind“ ... Anlässlich des Florianfestes 2011 will dieser Behelf entsprechende Impulse geben.

Herzlichen DANK an das Landesfeuerwehr-Kommando Linz (im Besonderen Landesfeuerwehrkommandant Hans Huber) für das Interesse und die konsequente Unterstützung der FF-Seelsorge.

Und DANKE auch an die Verantwortlichen der Notfallseelsorge der Diözese. Die gute Zusammenarbeit trägt Früchte. DANKE für alles, was Ihr in diesem Geist weitergebt!



Dr. Ferdinand Reisinger CR
Landesfeuerwehrkurat von OÖ und Stiftsdechant von St. Florian

Zivilcourage und Solidarität

Die Feuerwehren leisten einen unverzichtbaren Dienst für Menschen, die in Not geraten sind. Viele Fahnen und Gebäude der Feuerwehr tragen das Bildnis des Hl. Florian, ihres Schutzpatrons. Manche nennen es ein Phänomen, dass sich die Verehrung über so viele Jahrhunderte lebendig erhalten hat; denn wir wissen wenig historisch Gesichertes von ihm. Er war Christ und Staatsbeamter und ist am 4. Mai 304 nahe der heutigen Stadt Enns zu Tode gekommen. Aber noch etwas wissen wir – der Hl. Florian ließ seine Glaubensgefährten nicht im Stich. Sie waren durch die römische Staatsgewalt in Bedrängnis gekommen. Ihre Not machte er zu seiner Not. Dafür ist er gestorben. Zivilcourage und Solidarität sind moderne Begriffe für diese mutige Haltung. Florian wusste, dass er gebraucht wurde. Er verließ seinen gesicherten Ort und machte die Not seiner Gefährten zu seinem persönlichen Anliegen.

Auch heute stehen Feuerwehrkuraten und Feuerwehrseelsorger ihren Kameraden für Einsatznachbesprechungen zur Verfügung. Im gemeinsamen Gespräch kann die Belastung von schwierigen Einsätzen besser verarbeitet werden. Feuerwehrleute machen ständig die Erfahrung, dass man Not am besten aus der Gemeinschaft heraus wendet. Gemeinschaft wird gepflegt: in der Ausbildung, im Einsatz und eben auch bei kirchlichen Feiern. So wächst die Gemeinschaft und ihr ganzes Handeln wurzelt im Geist der Zusammengehörigkeit. Die Gemeinschaft mit Gott und untereinander zu pflegen und den Notleidenden solidarisch zu helfen ist unser Auftrag.

So möge diese Handreichung – gemeinsam erarbeitet von der Feuerwehr und der Notfallseelsorge OÖ – zum Fest des Hl. Florian praktische Unterstützung sein!



Mag.^a Silvia Breitwieser
Leiterin der Krisenseelsorge OÖ



Michaela Helletzgruber
Beauftragte der Notfallseelsorge OÖ

Von der Pflege der Seele bis zur schützenden Gemeinschaftspflege mit dem Hl. Florian

Mehr als 92.500 Feuerwehrleute stehen in Oberösterreich tagtäglich in Bereitschaft und für eine Vielzahl von Einsätzen zur Verfügung. Unser Bundesland verfügt über rund 28% aller Feuerwehrmitglieder Österreichs. Immer wieder mischen sich unter die vielfältigen Aufgaben auch schwerwiegende Einsätze. Die Tatsache, auch mit Todesopfern konfrontiert werden zu können, ist den Helfern bereits beim Eintritt in die Feuerwehr bewusst und in den meisten Fällen weiß man auch, damit umzugehen. Eine psychische Herausforderung ergibt sich jedoch vor allem dann, wenn es um den Tod eines Kameraden oder den Tod von Kindern geht. Auch die Konfrontation mit schwerverletzten oder gar getöteten Menschen aus dem Bekannten- oder Freundeskreis kann den Helfer an seine psychischen Grenzen führen. Nicht immer reicht dann die Kameradschaftshilfe im eigenen Kreise aus. Hier kommt dann die Kooperation des OÖ. Landes-Feuerwehrverbandes mit der Notfallseelsorge OÖ zur Geltung. Die Begleitung durch speziell ausgebildete Feuerwehrkuraten und NotfallseelsorgerInnen kann zu jeder Tages- und Nachtzeit über die im Landes-Feuerwehrkommando situierte Landeswarnzentrale (122 oder 130) angefordert werden.

Der Hl. Florian als Symbol für die Nächstenhilfe wurde zum Vorbild und Patron für die Feuerwehr. Trotz der modernen und schnellebigen Zeit hat dieses Symbol auch heute nichts an seiner Bedeutung verloren. Gemeinschaft beginnt in der Feuerwehr bereits in den Jugendgruppen und zieht sich wie ein roter Faden bis in den Reservestand. Einer alleine ist nicht in der Lage, die vielfältigen Herausforderungen zu bewerkstelligen. In der gemeinsamen Stärke werden auch die schwierigsten Aufgaben gelöst. Gemeinschaft wird bei den Feuerwehren bei kirchlichen Feiern gepflegt. So wächst dieses Zusammengehörigkeitsgefühl von Jung bis Alt!

Der Landes-Feuerwehrkommandant



Johann Huber
Landesbranddirektor

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit Seite 3

Predigtelemente von Dr. Ferdinand Reisinger:
„Sich gut motiviert den Nöten stellen“ Seite 7
mit Fürbitten

Gebete

Floriangebete Seite 18

Anrufung des Hl. Florian Seite 19

Tagesgebete und Hymnus Seite 20

Meditation „Das Christentum zum Blühen bringen“ Seite 21

Ideen für Predigten zu Feuerwehrgerätschaften

Vorschlag 1: „Sein Leben einsetzen für andere“ Seite 22

Vorschlag 2: „Berührungspunkte“ Seite 24

Vorschlag 3: „Wozu dient eine Umlenkrolle?“ Seite 26

Fürbitten

Vorschlag 1 Seite 27

Vorschlag 2 Seite 28

Vorschlag 3 Seite 30

Vorschlag 4 Seite 31

Vorschlag 5 Seite 32

Segensgebete Seite 34

Lieder und Quellenangaben Seite 38

Predigtelemente von
Landesfeuerwehrkurat Dr. Ferdinand Reisinger

„Sich gut motiviert den Nöten stellen ...“

Inmitten von viel Gutem – die Allgegenwart von Nöten ...

Es gibt viele Anstrengungen, um das Leben auf dieser Welt besser, humaner und verträglicher zu machen. Der gute Wille und auch der professionelle Einsatz von Männern und Frauen in der Politik, in den Sozialeinrichtungen, in Bildung und Erziehung dürfen nicht übersehen werden, sie wollen und sollen gesehen und bedankt sein. Es gibt Fortschritte zum Guten und Besseren und einen Abbau von unheilvollen Lebensbedingungen.

Aber bei aller Euphorie und bei allem gesunden Optimismus darf nicht übersehen werden, dass es auch **Schattenzonen des Daseins** gibt. Und es zeigt sich Tag um Tag neu, dass es Zeitgenossen gibt, denen wenig oder kein Glück beschieden ist, die vielmehr immer wieder und bisweilen recht langfristig von Schicksalsschlägen, Nöten, Sorgen und Angst heimgesucht werden. Bei manchen fehlt das Talent, das Dasein erfolgreicher zu gestalten. Und vielfach gibt es unverschuldetes Leid, ja Ereignisse, die man nur mehr als Katastrophen bezeichnen kann. Wie viel Aufmerksamkeit, Sensibilität und Hilfsbereitschaft für die Be- und Betroffenen gibt es bei denen, wo (fast) alles „gut läuft“?

Es ist schon verstehbar, dass wir der Not zunächst ausweichen wollen, – und dass uns Angst überkommt, wenn wir mit ansehen müssen, was es an Unheil gibt. Wir wenden den Blick schnell weg und wollen sogleich vergessen (machen), was uns an Herz und Seele angekratzt hat. Wir wünschen uns ein problemfreies Leben; erhoffen uns ein Dasein in der Idylle. Freilich: Die Wirklichkeit spielt nicht so. Viele sind von diesem Schwelgen-Können ausgeschlossen, ja sogar von derartigen Träumen. Ihre Not, die Verzweiflung und ihre Hoffnungslosigkeit, ihre Klagen und die (oft stummen) Hilfeschreie dringen nicht wirklich an die Ohren der Wohlstandsbürger.

Täglich werden uns durch die Bild- und Printmedien Katastrophen- und Elendsberichte vor Augen gestellt. Wirklich miterleben tun es aber dann nur jene, die berufsmäßig oder freiwillig als Rettungs- und Katastrophen-einsatzkräfte vor Ort sind: Frauen und Männer als Ärzte oder Polizisten, als Sanitäter oder Feuerwehrleute! Dass sie soviel Bereitschaft und Mut aufbringen, ist alles andere als selbstverständlich! Sie brauchen dazu immer wieder auch Begleitung und einen neuen Motivationsschub! Um einen solchen geht es, wenn wir uns – anlässlich des Florianfestes – Gedanken zum „Helfen in der Not“ machen ...

Glaube als „Schule des Sehens“ und als „Sensibilisierung zu guten Tat“

Gemeinsam der Not entgegenzutreten: Das wollen so manche. Aber dafür ist auch eine entsprechende „Schulung“ notwendig! Wer sich in die Spur und in die Schule Jesu begeben hat, muss damit rechnen, dass dieser Lehrer uns ein neues Begreifen und Verstehen beibringen will. Er hat es darauf abgesehen, uns die Augen zu öffnen – unsere Herzen zu mobilisieren. Er will vom bloßen Betroffensein weg- und weiterführen. Und er will bereitmachen zu einer Entscheidung: Begleiten wir ihn auf seinem Weg des öffentlichen Wirkens: Anfangs war seine Predigt (gemäß dem Evangelisten Matthäus) ein Zu-Spruch, eine Einladung (Mt 5: Seligpreisungen der Bergpredigt). Dann folgt aber bald eine Schock-Therapie (die sog. Antithesen: „Ich aber sage euch ...!“). Wenig später kommen die demaskierenden Gleichnisse, bei denen die erste Reaktion lautet: „Das

macht doch kein Mensch (so)!" Und er verblüfft durch sein oft unorthodoxes Heilshandeln, das die Menschen als „Wunder“ erleben. Schlussendlich malt Jesus vor den Augen der Seinen ein Panoramabild mit aller Schärfe und mit allen erschreckenden Kontrasten: in der sogenannten Gerichtsrede (Mt 25). Nach dem Aufnehmen dieser Botschaft gibt es eigentlich kein Ausweichen mehr, kein Sich-Entschuldigen, auch kein Flüchten. Das Augen-Abwenden, Ohren-Zuhalten, Hände-Heraus-halten ist nicht mehr möglich. Die einzige plausible Reaktion muss sein: „Leute, es gibt zu tun: Laufen, Zupacken, Helfen!“

Nehmen wir dieses Bild, diese Szenen genauer unter die Lupe: Zweimal lässt Jesus die Notleidenden (gleichlautend) vor unsern Augen aufmarschieren: Die Elendsgestalten, die gequält sind von Hunger und Durst; jene die ohne Kleider sind und ohne Identitätsausweise (Asylanten); die Kranken und die Gefangenen blicken uns an, und auch die einsam Verstorbenen ... Und unsere Reaktion möchte wieder sein: Augen schließen, Ohren zuhalten, und nicht darüber reden ...

Schon beginnen wieder die Erklärungs- und Entschuldigungsmechanismen: Das sind ja nur Einzelfälle. Und in unserm Sozialstaat ist doch vorgesorgt; niemand fällt bei uns durch den Rost; alle bekommen zu essen. Außerdem: Es braucht professionelle Hilfe (für die Kranken). Und das Schubladendenken mischt sich ein: Die Fremdlinge und Asylanten sind ja nur Wirtschaftsflüchtlinge. Und die Gefangenen sitzen zu Recht im Knast; sie haben Kriminelles am Kerbholz. Sie gehören weggesperrt und müssen dort ihre verdiente Strafe abbüßen!

Wir haben uns angewöhnt, das Notfalls-Szenario als einen Sach-Verhalt zu behandeln und zu verrechnen. Und irgendwie werden alle „Fälle“ einer Hilfsinstanz zugewiesen. Dann wird sich das Problem schon irgendwie lösen ... Wo kämen wir denn hin, wenn wir die Notfälle als Schicksal von Individuen ansehen würden, wenn die Augen der Notleidenden immer konkret auf uns gerichtet wären!

Solche Reaktions- und Verhaltensweisen sind nicht nur die Kehrseite unserer Wohlstandsgesellschaft. Auch die Jünger Jesu wollten die am Straßenrand um Hilfe Schreienden abschieben und mundtot machen.

Jesus aber erteilt solchem Reagieren (Mk 10, 46–52) eine deutliche Absage: Er fordert den Blinden Bartimäus auf näher zu kommen. Er richtet die in sich gekrümmte und verbitterte Frau auf: Er wendet sich genau diesen Leuten zu, öffnet sein Herz für sie, zeigt **Mit-Leid**. Aber dabei lässt er es nicht bewenden. Er ermöglicht und gibt eine Chance zur Rückkehr in die Menschengemeinschaft. Er durchbricht die Mechanismen des Ausschließens und setzt Schritte zur Integration in den Gemeinschaftsverband.

Das Ziel der (freiwilligen) Feuerwehren: Gemeinsam der Not entgegentreten!

Gott sei Dank gibt es zu allen Zeiten einzelne Menschen, aber auch Gruppen und Organisationen, die nicht lang zögern, die aufspringen und zugreifen, wo eine Not sie anschreit. Manchmal ist es der „stumme Schrei“ des „Nachbarn in Not“; oft sind es aber auch katastrophale Ereignisse, die (ganz) viele in Mitleidenschaft ziehen!

Die Feuerwehren gehören (unterdessen weltweit) zu den Einrichtungen, die ihr Einsatzfeld dort sehen, wo elementare Nöte die Existenz von Mitmenschen bedrohen oder schon zerstört haben, wo Feuer oder Wasser und dergleichen Hab und Gut ruinierten, und damit auch alle Zuversicht der Betroffenen ...

„Retten, löschen, bergen, schützen!“ Diese Imperative kennt jedes Mitglied der Feuerwehren. Damit gibt es auch eine sinnvolle Reihenfolge; zuerst sind die Menschen zu retten, sodann folgt das Löschen dessen, was noch weiterhin Unheil anrichtet; danach ist zu bergen und zu schützen, was noch heil ist.

Die Feuerwehren sind eine geschätzte und gute Organisation, eine mit modernem technischem Gerät ausgestattete Hilfstruppe. Die Feuerwehrmänner, genau so aber auch die –frauen und –jugendlichen werden konsequent ausgebildet, erprobt und motiviert. Nicht nur die KommandantInnen und die JugendbetreuerInnen leisten dabei das Ihre; auch die Feuerwehr-Kuraten wollen sich als Kameraden zeigen und bewähren.

Das Wort Kamerad bedeutet eigentlich: Stubenkollege; so wollen auch sie „Dasein und begleiten“. Sie können von der biblischen Botschaft her argumentieren; sie können auf leuchtende Vorbilder im Gang der Geschichte hinweisen, die auf plötzlich auftretende Nöte spontan reagiert haben, und die Mutmacher waren für die anderen, die von den Ereignissen massiv gefordert wurden.

Der **Heilige Florian** – fast überall als Patron der Feuerwehren verehrt – galt und gilt landläufig als „Not-Helfer“, der einfach „zugegen ist, wenn es irgendwo brennt“ (im wörtlichen und im übertragenen Sinn).

Solidarischer Beistand

Jesu Beispiel für solidarisches Verhalten hat in der frühen Kirche gezündet; Beistand und Hilfsbereitschaft wurden zu einem Marken- und Gütesiegel der ersten Christen: „Seht, wie sie einander lieben!“ Und die Fürsorge und Caritas reichte nicht nur bis zu den Glaubensbrüdern und –schwestern: Alle verkauften was sie hatten und brachten den Erlös für die Gemeinschaftskasse; das war die Basis zu einer gerechter strukturierten Gemeinschaft, in der *„es keinen gab, der Not leiden musste.“* (Apg 4,32)

Die Herausforderung, die Jesus zumutet, geht nicht zuerst aufs Äußere, also nicht auf ein „kaltes Teilen“. Es geht um Erziehung zur Warm-Herzigkeit, und damit zu barmherzigen Denken und Handeln: Den „Geringsten“ unter allen, d.h. auch: den Elendsten, Unsympathischsten, möglicherweise auch durch Eigenverschulden Gestrandeten gilt es zu beachten, und in ihm Jesus selber zu entdecken! Das zu verstehen mag ein Prozess in unserm Innern sein, der einem Herz und Magen umdrehen kann (oder muss) ... Aber wirkliche Nachfolge Jesu ist billiger nicht zu haben ...

Im Gang der Kirchengeschichte haben uns die großen „Heiligen der Caritas“ (wie Martin, Elisabeth und viele andere) immer wieder gelehrt, was Helfen konkret heißt; (und alle großen Heiligen waren selbstverständlich auch karitative und diakonische Männer oder Frauen). Sie waren es nicht nur im Wort, sondern auch in ihrem Lebensbeispiel. Sie haben mit ganzem Herzen und ohne Rücksicht auf Verluste (z.B. der

eigenen Gesundheit) zugelangt. Sie haben im Dienst der „Notfallhilfe“ Bewegungen und Gemeinschaften (Orden) organisiert und „Werke“ auf die Beine gestellt, noch lange ehe es öffentliche oder staatliche Fürsorge gegeben hat. „Werke der Barmherzigkeit“ hat man das im Lauf der Zeit genannt. Was ist damit gemeint? Es ist nichts anderes als die Auflistung dessen, was wir aus dem Matthäus-Evangelium gehört haben:

Die (sogenannten)
„leiblichen Werke der Barmherzigkeit“
sind:

„Den Hungernden zu essen geben,
den Durstigen zu trinken geben,
die Fremden und Obdachlosen beherbergen,
die Nackten bekleiden,
die Kranken besuchen,
die Gefangenen befreien,
(die Toten bestatten).“

Dazu entwickelte sich auch ein zweiter Katalog,
die (sogenannten)
„Geistlichen Werke der Barmherzigkeit“:

„die Unwissenden lehren,
die Zweifelnden beraten,
die Trauernden trösten,
die Sünder zurechtweisen,
den Beleidigern gern verzeihen,
die Lästigen geduldig ertragen,
für die Lebenden und Verstorbenen beten.“

In früheren Jahrhunderten waren auf vielen kirchlichen Gebäuden, auf Krankenhäusern und Siechenheimen diese „Werke“ auch bildlich dargestellt, den vorbeikommenden Wohlsituierten zur Mahnung, den Geschlagenen und Verzweifelten zum Trost. Sinnsprüche haben zum Nachdenklichwerden aufgerufen, zur spontanen Hilfe, oder wenigstens zum Griff in den Geldbeutel!

Es würde auch unserer Zeit gut anstehen, die aktuellen Nöte so aufrüttelnd zu präsentieren, dass uns die Augen (und mehr noch die Herzen) aufgehen. All zu viel Not wird ignoriert, tabuisiert, schöngeredet; und sie besteht doch noch genauso wie früher!

Wir brauchen keine Kirche, die sich Caritas und Diakonie nur als Alibi (und zur Imagepflege in turbulenten Zeiten) vornimmt. Wir brauchen ChristInnen, die **„um der (konkreten) Menschen willen ...“** zugreifen: (vgl. das gleichlautende Jahresmotto 2010/11 der Diözese Linz). Dafür müssen die Kirchen notwendigerweise auch „Augen- und Herzenspflege“ betreiben; – und bei den Notleidenden wirklich ihren Dienst tun. Sie kann sich nicht „die Hände in Unschuld waschen“. Sie muss zulangen; denn „es gibt zu tun“! *Bischof Jean Gaillot* hat zu Recht gesagt: „Eine Kirche, die nicht dem Leben dient, verdient nicht zu leben!“ Die klassischen Werke sind immer noch aktuell; neue sind gefordert!

Allzu selbstverständlich sagen wir heute, dass durch Wohlfahrtseinrichtungen, durch Medizin, Pharmazie und Technik ein Großteil der Übel von Massenelend behoben oder wenigstens behebbar sei. Überall dort, wo das wirklich der Fall ist, dürfen wir dankbar sein. Selbstverständlich ist das alles nicht. Hunger ist (neben den Kriegen) auch in unseren Tagen die größte Menschheitsplage; nicht weniger die Tatsache, dass nicht für alle genug Trinkwasser zur Verfügung steht.

Jean Ziegler, der Schweizer Soziologe und Journalist, hat mit seinem Buch „Wie kommt der Hunger in die Welt? Ein Gespräch mit meinem Sohn“ (München 2002) ein eingängiges und verständliches Plädoyer vorgelegt: Er muss seinem Sohn zu dieser Frage Rede und Antwort stehen! Eine notwendige Lektüre, für Eltern samt Kindern.

Zu jedem der klassischen „Werke der Barmherzigkeit“ gibt es Beispiele für das Heute. Manches muss auf die jetzigen Bedingungen übersetzt werden. Wir können nicht einfach sagen: Wir befreien Gefangene (und stürmen dazu ein Gefängnis). Oder: Wir lösen kurzerhand alle Asylantragsprobleme; alle sollen bei uns bleiben dürfen ... Aber Kranken Zeit zu schenken ist allemal auch heute möglich. Und Phantasie zu entwickeln, wie Gestrauchelte, Schuldiggewordene nach ihrer Haftstrafe wieder eine Chance bekommen können, wie sie in der Gesellschaft akzeptiert und nicht geächtet sein können: das ist eine mehr als akute Herausforderung!

Zum Helfen bereit, – wenn ich mir auch helfen lasse ...

Menschen von heute, zumal solche, die sich als Christen verstehen, müssen sich dadurch ausweisen, bekennen und bewähren, dass sie an einer Atmosphäre mitarbeiten, in der Not nicht einfach Schicksal ist, sondern ein „menschliches Problem“, d.h. eine zu lösende Aufgabe! Wir stehen nicht allein da im Kampf gegen die „Plagen der Menschheit“. Und wir müssen unsere Leistungen und Erfolge nicht mit geschwellter Brust vor uns hertragen – nach dem Motto: „Tue Gutes und red möglichst viel davon“; dieser Slogan ist nicht gerade im Sinn Jesu! (Mt 6,1–4)

Andererseits: Verstecken brauchen wir uns mit dem Engagement im Sinn von „christlicher Caritas“ auch nicht (im Großen wie im Kleinen). Aber wir müssen wissen: Jede Minute verrecken tausende Hungernde, sterben Kranke ungetröstet, verzweifeln Schuldige und Unschuldige in den Gefängnissen, müssen redliche Asylwerber den Fremdenhass verspüren ... Wir haben Mitverantwortung für das Klima in unserer Gesellschaft, für das Solidaritäts-Bewusstsein.

Helfen ist dann eine „runde Sache“, wenn die Helfer und Helferinnen gelernt haben, sich auch selbst helfen zu lassen. „**Stressverarbeitung nach belastenden Einsätzen**“ (SvE) ist kein Zugeständnis, damit sich Schwächlinge wieder erfangen können. Es ist verantwortliche Zurüstung zu neuerlicher Einsatzbereitschaft.

Dienst in der Feuerwehr darf also keine engstirnige Sache sein. Es braucht auch den Blick auf all die anderen, die mit uns ihre Bereitschaft zum Einsatz unter Beweis stellen. Es braucht die Befähigung, ohne Konkurrenzneid zusammenzustehen, Hand in Hand zu arbeiten, „... *um der Menschen willen, die in Not geraten sind ...*“

Darum sollen wir auch auf die Zukunft schauen. Es darf uns nicht egal sein, wenn die „Egomanie“ zunimmt. Es soll uns ein Anliegen sein, dass auch die nächste Generation die „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ noch kennt!

Jesus hat uns mit deutlichen Worten zu Herzen und ins Gewissen geredet: Ist uns seine Gerichtsrede Jesu noch immer nicht genug Lehre: „Was ihr diesen Geringsten nicht getan habt, das habt ihr **mir nicht getan ...**“?

Die Konsequenz müsste heißen:

„Leute, es gibt zu tun! Und zwar gleich ...“

Florianslied

Heiliger Florian, hilf uns in Not und Gefahren.

Gott mög' es geben,

dass Feuer und Wasser nicht schaden.

Tritt für uns ein, lass uns bereit dazu sein,

Leben und Gut zu bewahren.

(nach der Melodie: Lobe den Herrn/GL 258)

Fürbitten

Herr Jesus Christus, Prophet nicht nur des Alten und Neuen Bundes, sondern auch unserer Zeit, Du Mahner und Ermutiger: Wir bitten, dass DU die Augen und Herzen der Menschen öffnest für alles Elend und jegliches Leid:

- Elementare Kräfte wie Feuer und Wasser bedrohen auch heute die angebliche Sicherheit vieler Menschen. Lass uns bereit und gerüstet sein, den konkreten Nöten wirksam entgegenzutreten: durch Retten und Löschen, durch Bergen und Schützen. Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein ...

A: Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein.

- Es gibt auch in unseren Tagen so viele Menschen, die hungern müssen, weil sie nicht genug für den Lebensunterhalt zur Verfügung haben. Lehre uns teilen aus der Fülle unserer Lebensmittel. Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein ...

A: Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein.

- Es gibt in unserer Zeit, in der viele ständig über den Durst trinken, so viele, die nicht das lebenswichtige Trinkwasser haben. Lehre uns nachzuempfinden, wie schmerzhaft Durst sein kann. Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein ...

A: Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein.

- Auch in unserm Land warten schuldlose Fremde und Obdachlose auf ein Dach über dem Kopf und auf eine Einladung zum Bleiben. Lehre uns, wie wir zu einem fremdenfreundlicheren Klima beitragen können. Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein ...

A: Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein.

- Immer wieder müssen Mitmenschen frieren, weil sie keine Kleider haben, und kein gutes Wort, das ihr Herz erwärmt. Lehre uns, gegen die innere und äußere Nacktheit Vorsorge zu treffen. Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein ...

A: Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein.

- Unsere Gefängnisse sind überfüllt mit einheimischen und ausländischen Gefangenen. Nur von wenigen Zeitgenossen wird ihnen Verständnis entgegengebracht. Lehre uns was es heißt, dass DU ein Befreier aus Haft und Enge bist. Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein ...

A: Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein.

- Viele Kranke und Sterbende hoffen auf einen Besuch, hoffen auf Menschen, die zuhören und einen Trost spenden können. Lehre uns begreifen, wie weh Einsamkeit tut, und wie wohltuend ein Zuspruch ist. Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein ...

A: Herr, lass uns gute Helferinnen und Helfer sein.

„Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“. Dieses Dein Wort, Jesus, Heiland und Erlöser soll uns eine bleibende Mahnung sein, und ein Ansporn zu spontanem und großzügigem Helfen. Jetzt, und alle Tage unseres Lebens. Amen.

Dr. Ferdinand Reisinger
Landesfeuerwehrkurat

Gebete zur Auswahl

Floriangebete

Lebendiger Gott,
Deine Nähe, Deine Zuwendung, Deine Weite
hat immer wieder Menschen
berührt, getroffen, Mut gemacht
- sie zu eigener Menschlichkeit und Weite „entflammt“.

Wie kein anderer hat Jesus – Dein Sohn –
Dich erfahrbar gemacht
und Menschen mit Deinem Geist, Deiner Leidenschaft,
Deinem Feuer angesteckt.

Auch Florian, der erste namentlich bekannte Christ und Märtyrer
in unserem Land, ließ sich von Dir berühren.

Entflammt für Dich und Deinen Sohn
setzte er sein Leben für seine Mitchristen ein.
Er wich – selbst im Angesicht des Todes –
nicht von Deiner heilbringenden Botschaft ab.

Lebendiger Gott, wir bitten Dich,
entflamme auch heute Menschen
mit Deiner Liebe, Deiner Weite
und Deiner Leidenschaft für das Leben.
Darum bitten wir durch Jesus Christus,
unseren Herrn und Bruder.

Amen.

Stefan Schlager

Anrufung des Heiligen Florian

Die Anrufungen können an das Floriangebete angeschlossen werden oder man nimmt sie als Teil eines anderen Gebetes.

Heiliger Florian, bitte für unsere Kirche, dass in ihr die Liebe Gottes spürbar ist.

A: Bitte für uns.

Heiliger Florian, du Patron des Landes Oberösterreich, bitte für unser Land, dass in ihm die Menschlichkeit blüht.

A: Bitte für uns.

Heiliger Florian, besonderer Schutzpatron der Feuerwehr, bitte für die Frauen und Männer im Einsatz, dass sie immer wieder gesund heimkehren.

A: Bitte für uns.

Lasset uns beten: Allmächtiger, ewiger Gott, du hast die Kirche von Oberösterreich durch das Martyrium des heiligen Florian und seiner Gefährten in ihren Anfängen geheiligt. Wir gedenken heute dieser deiner Zeugen. Durch ihr Bekenntnis und ihr Beispiel stärke auch in uns den Mut zum Glauben und die Treue zu dir. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.

(nach dem Tagesgebet des Hochfestes)

Gebet

Guter und mächtiger Gott, du schenkst den Menschen, die auf dich vertrauen, besondere Kräfte, auch denen, die die Augen offen haben für die Menschen, die um sie sind. Gewähre uns allen Schutz und Hilfe im Dienst an anderen Menschen. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen.

Gebet

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, du hast die Welt erschaffen und alles wunderbar geordnet. Die Elemente stehen in deinem Dienst und erhalten die Menschen am Leben. Das Feuer spendet Wärme und Licht, es schmilzt das Erz und läutert das Gold. Es kann auch zur Gefahr werden für Mensch und Tier, für Hab und Gut. Schütze die Menschen, die als Feuerwehrleute ihren Dienst zum Wohl der Gemeinschaft verrichten. Bewahre uns vor Schaden und mach uns bereit zu aufrichtiger Zusammenarbeit, zu geschwisterlicher Hilfeleistung und zum Dienst am Nächsten.

Hymnus aus dem kirchlichen Stundengebet

Öffne meine Augen, Herr,
für die Wunder deiner Liebe.
Mit den Blinden rufe ich:
Heiland, mache dass ich sehe.

Öffne meine Ohren, Herr,
für den Anruf meiner Brüder.
Lass nicht zu, dass sich mein Herz
ihrer großen Not verschließe.

Öffne meine Hände, Herr,
Bettler stehn vor meiner Türe
und erwarten ihren Teil.
Christus, mache dass ich teile.

(von P. Vinzenz Stebler OSB, Maria Stein/Schweiz)

Gebet

Großer und starker Gott, du hast dem heiligen Florian und seinen Gefährten die Gnade geschenkt, den Glauben an Christus durch ihr Sterben zu bezeugen. Gewähre uns Schutz und Hilfe und gib auch uns den Mut, den Glauben unerschrocken zu bekennen. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Meditation

„Das Christentum zum Blühen bringen“

Zum Glück gab es Menschen,
und es gibt sie immer noch,
die dem Christentum
menschliches Antlitz verleihen.

Zum Glück gab und gibt es Menschen,
die den Glauben zum Blühen bringen,
mit frischem Duft
und bunten Farben
- auch in schwierigen Zeiten.

Zum Glück gab und gibt es Menschen,
die das Christentum leben:
gerne,
authentisch,
mit Weitblick und Tiefgang,
für andere und mit anderen,
ohne viel Aufhebens,
nah am „Feuer“,
mitten im Leben.

Stefan Schlager

Idee für eine Predigt zu Symbolen

Vorschlag 1

Liebt einander - sein Leben einsetzen für andere

Predigt mit Zeichen anlässlich einer Florianimesse zu Joh 15,12-14

GottesdienstleiterIn (GDL):

Das Wort Liebe kommt mir vor wie ein abgegriffener großer Geldschein. Man muss den Geldschein wechseln in das Kleingeld des Alltags. Oder: wenn ich an Euch Feuerwehrleute denke: wie viele Handgriffe sind notwendig bei euren Einsätzen: sie alle sind Zeichen liebender Zuwendung, wenn ihr im Einsatz seid. Da ist zum Beispiel eine **Schere** – sie ist nur eine kleine Gartenschere, soll aber ein Zeichen für eine wichtige andere Schere sein.

SprecherIn der Feuerwehr:

Mit der Kraft Bergeschere können wir Leben retten.

GDL: Ich möchte Euch innere Kraft wünschen, bei euren Einsätzen an den Belastungen nicht zu zerbrechen.

GDL: Der **Anhaltstab**: wozu dient er?

SprecherIn der Feuerwehr:

Der Anhaltstab dient zum Regeln des Verkehrs.

GDL: Ich möchte Euch wünschen, dass ihr immer den richtigen Moment findet, um zur Hilfe zu gehen, oder stehen zu bleiben, um zu helfen.

GDL: Ganz wichtig wird dieses elektronische Gerät sein.

SprecherIn der Feuerwehr:

Das **Funkgerät** dient zur drahtlosen Kommunikation.

GDL: Selbstverständlich ist das, meinen wir alle. Das Funkgerät kann auch zum Zeichen werden, das uns an den Geist der Zusammenarbeit, der Gemeinschaft und der Völkerverständigung erinnert.

GDL: Auch dieses Zeichen ist leicht verständlich.

SprecherIn der Feuerwehr:

Das **Scheinwerferlicht** dient dazu, die Nacht zu erhellen.

GDL: Für uns als Christinnen und Christen kann der Scheinwerfer auch zum Zeichen für den Hl. Geist werden. So hat Bischof Stecher einmal den Scheinwerfer als Zeichen für den Hl. Geist vorgestellt. Der Scheinwerfer erhellt ein Stück der dunklen Welt – damit ich den nächsten Schritt, oder die nächsten 50 Meter sehe und so meinen Weg, meinen Einsatzort aufhellen kann.

GDL: Und schließlich haben wir noch ein Licht hier.

SprecherIn der Feuerwehr:

Mit dieser **Gedenkkerze** beten wir heute für Menschen, die unter uns gewirkt haben, die noch gerne bei uns gewesen wären.

GDL: Wir zünden für sie dieses Licht an und wünschen ihnen, dass sie nun ganz im Licht Gottes leben dürfen.

Kurze Stille

GDL: Liebe Feuerwehrleute, Schwestern und Brüder! So sind wir alle in irgendeiner Form tätig als liebende Menschen. Unser Vorbild ist Jesus Christus, ist der Hl. Florian, ist die Fülle der so genannten Heiligen-gestalten der Geschichte.

Und jeder und jede von uns schreibt wieder ein Stück Geschichte weiter. Möge es uns und auch Euch als Feuerwehrkameraden gelingen, ein Stück Geschichte liebender Zuwendung zu schreiben. Amen.

(Pfarrer Rudi Wolfsberger, Hartkirchen 2009)

Idee für eine Predigt zu Symbolen

Vorschlag 2

Berührungspunkte zwischen Feuerwehr und Kirche

Ich habe einige Berührungspunkte zwischen Feuerwehr und Kirche gefunden, und ich möchte nun den Versuch wagen, mit ihnen dies hier zu entdecken. Damit löse ich auch das Rätsel um diese Feuerwehrgerätschaften, die hier am/auf dem Altar liegen. Die haben alle eine sachlich-technische Bedeutung, die man weiß oder in Büchern nachlesen kann. Ich finde es interessant, einmal über die symbolische Bedeutung dieser Gegenstände nachzudenken und so den Blick auf diese andere, ungewöhnliche Verstehens Ebene zu öffnen.

1. Leiter (Klappleiter oder Teil einer Steckleiter)

Rettungsgerät, um aufsteigen, absteigen, überbrücken (Eis) zu können.

Verbindung zwischen oben und unten – Himmel und Erde; Jakobs-geschichte; Menschen brauchen etwas, das größer ist als sie, als Korrektiv ihres eigenen Verhaltens.

2. Funkgerät

Unerlässlich für die Kommunikation im Einsatz; sonst weiß die Rechte nicht, was die Linke tut.

Kommunikation ist für uns Menschen unerlässlich. Wir sind soziale Wesen, darauf angewiesen, uns auszutauschen; Menschen zu haben, denen wir uns anvertrauen können, in Krisenzeiten wie bei schönen Anlässen. Dazu gehört auch, Feste zu feiern, Orte und Räume zu schaffen, wo viele zusammenkommen und unbeschwert einige Zeit verbringen können – wie zum Beispiel bei so einem Jubiläums-Fest.

3. Verteiler

Wasserführende Armatur, die Wasser, das von der Pumpe kommt, auf mehrere Leitungen verteilt - zur Steigerung der Effektivität.

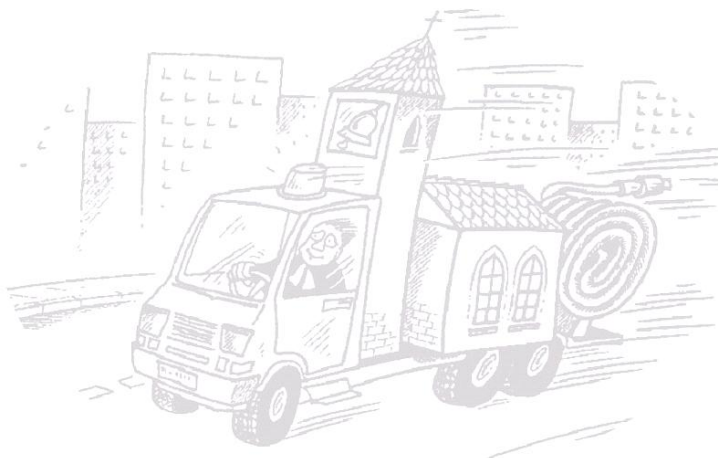
Ermahnt und erinnert daran, uns selbst immer auch als Verteiler zu sehen und zu begreifen - in dem Sinn, dass wir nicht egozentrisch um uns selbst kreisen, sondern die guten Gaben, die wir haben, großzügig und freimütig zu verteilen.

4. Kübelspritze

Kleinlöschgerät, Nachfolger des Wassereimers;

Erinnert an den Hl. Florian, von dem die Legende sagt, er habe als junger Mann ein brennendes Haus gelöscht - mit einem Gebet. Er wurde ein Märtyrer, wegen seines christlichen Glaubens 304 mit einem Mühlstein um den Hals im Fluss ertränkt. Er wurde zum Schutzpatron der Feuerwehr - und das Wasser in diesem Kübel steht symbolisch für die Bereitschaft zu retten und zu helfen, nicht nur bei Technischen Hilfeleistungen und Bränden, sondern im Grunde bei allen Bränden des Hasses und der Verzweiflung.

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr - der Schutz und Segen Gottes begleite unsere Feuerwehr auch in Zukunft. Amen.



Idee für eine Predigt zu Symbolen

Vorschlag 3

Wozu dient eine Umlenkrolle? *(Rolle zeigen)*

Wie der Name schon sagt, lenkt sie etwas um, nämlich die Kraft eines Seiles. Bei der Bergung von Fahrzeugen oder Menschen kommt es vor, dass der direkte Weg verstellt ist (durch ein Haus, Baum). An der richtigen Stelle befestigt, lässt sich sozusagen „ums Eck herum“ helfen.

Geschickt angewendet kann man mit so einer Umlenkrolle die eigene Kraft oder die Kraft einer Seilwinde vervielfachen (Flaschenzug-Prinzip). Beim Baumfällen bleibt hin und wieder so ein Baum in den Ästen der umstehenden Bäume hängen. Bei direktem Zug: vier Tonnen Zugkraft. Mit Umlenkrolle acht Tonnen.

Eine Umlenkrolle verstärkt die Kraft oder lenkt sie eben um. Heute vollzieht sich eine rasante Veränderung von Wissen auf allen Ebenen und eine Änderung von Werten. Die ursprünglichen Kräfte des Menschen werden umgeleitet und verstärkt.

Beispiele:

- Der Wunsch nach Heimat und Geborgenheit verstärkt die Tendenz, sehr hohe Erwartungen in Partnerschaften zu setzen.
- Der Verlust von religiöser Bindung verstärkt im Menschen das Bedürfnis, die volle Erfüllung des Lebens schon heute zu suchen. Die Kräfte des Menschen werden also umgelenkt.
- Das Bedürfnis, persönlich ernst genommen zu werden, verstärkt die Tendenz, dem Gemeinsamen einen geringeren Stellenwert zu geben.

Wenn mehr und mehr Jesus zu unserer Umlenkrolle werden würde: was würde verstärkt, in eine andere Richtung gelenkt?

(Beispiele anfügen)

Fürbitten

Vorschlag 1

Wir beten zu unserem Herrn und Gott und rufen zu ihm in unseren Anliegen:

- Allmächtiger Gott, lohne allen Feuerwehrleuten ihren Einsatz für die Gemeinschaft.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Bewahre uns vor Feuersnot und Katastrophen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Lass unter den Völkern die gegenseitige Verständigung und Hilfsbereitschaft wachsen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Leite die Kirchen an, sich der Armen und Wehrlosen besonders anzunehmen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Gib den Verfolgten Hoffnung und mutige Verteidiger.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Hilf uns, durch unser Leben den Glauben tatkräftig zu bekennen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Denn dein Sohn, unser Herr Jesus Christus, hat sich vor die Schutzlosen gestellt. Ihm sei in der Einheit mit dir, dem Vater und dem Heiligen Geist Lob und Ehre jetzt und in alle Ewigkeit. A: Amen

Fürbitten

Vorschlag 2

Guter Gott, der Aufgabenbereich der Feuerwehren wird definiert als: „retten – bergen – löschen – schützen“. Dies ist eine Vielzahl von Tätigkeiten, die diese Männer und Frauen zu erfüllen haben. Erhöre unsere Bitten:

- Das Heulen der Sirene und das damit verbundene Ausrücken ist für die Feuerwehrkräfte eine „Extremsituation“. Wir wissen oft nicht, was uns an der Einsatzstelle erwartet und was von uns gefordert wird. Hilf uns, das Erlernte professionell anzuwenden und die notwendige Ruhe und Gelassenheit zu bewahren.

A: Guter Gott: Wir bitten Dich erhöre uns!

- Der Dienst in der Wehr ist meist ehrenamtlich. Wie in anderen Bereichen gelingt es auch in der Feuerwehr zunehmend schwieriger, (junge) Menschen für diesen „Dienst an der Allgemeinheit“ zu gewinnen. Schenke Du die Bereitschaft, sich in dieser Gemeinschaft einzubringen.

A: Guter Gott: Wir bitten Dich erhöre uns!

- Gerade bei Einsätzen sind die Feuerwehrkräfte immer wieder Situationen ausgeliefert, in denen sie sich in Gefahr begeben, um anderen zu helfen. Halte Du Deine schützende Hand über uns.

A: Guter Gott: Wir bitten Dich erhöre uns!

- Auch in der Feuerwehr ist es wichtig, dass es Mitglieder gibt, die sich für Führungspositionen zur Verfügung stellen. Diese Kameraden und Kameradinnen sind oft diejenigen, die schnell Entscheidungen fällen müssen und somit Verantwortung übernehmen. Gib Du ihnen einen „kühlen“ Kopf und das notwendige Feingefühl.

A: Guter Gott: Wir bitten Dich erhöre uns!

- Der Dienst in einer Feuerwehr ist mit Zeitaufwand verbunden. Dies sind oft wertvolle Stunden, die von der gemeinsamen Zeit mit Familie und Freunden abgezwickelt werden müssen. Hilf uns Feuerwehrlern, Freiräume für den Einsatz in der Wehr zu schaffen und lass unsere Familien verständnisvoll reagieren.

A: Guter Gott: Wir bitten Dich erhöre uns!

- Jeder von uns kennt Feuerwehrkameraden, die bereits aus diesem Leben geschieden sind. Lass Sie uns nicht vergessen und schenke ihnen bei Dir die ewige Ruhe.

A: Guter Gott: Wir bitten Dich erhöre uns!

Herr unser Gott, wir haben uns Dir im Gebet anvertraut, erhöre unsere Bitten und zeige uns allen, wie wichtig der Dienst am Nächsten ist. Durch Christus, unseren Herrn. Amen

Fürbitten

Vorschlag 3

Jesus, du bist von den Toten auferstanden und lebst. Du begleitest uns auf unserem Weg. Du verstärkst unsere menschliche Kraft. So rufen wir dich an und bitten dich:

- Verstärke die Anstrengungen aller Frauen und Männer, die sich füreinander engagieren, mit deiner Kraft.
A: Herr, wir bitten dich, Christus, ... GL 358 (gesungen)
- Schenke uns die Kraft deiner Ohnmacht am Kreuz, damit wir unsere schweren Lebensabschnitte akzeptieren und annehmen können.
A: Herr, wir ...
- Schenke die Kraft deiner Auferstehung den Kranken, Leidenden, Trauernden und Verzweifelten.
A: Herr, wir ...
- Für die Verstorbenen, besonders jene aus den Reihen der Feuerwehr (und der Musikkapelle): Nimm sie auf zu dir und lass sie teilhaben an der Auferstehung.
A: Herr, wir ...

Jesus, dir vertrauen wir. Du kennst unser Leben mit allen Höhen und Tiefen. Begleite uns alle Tage, bis wir einmal zu dir gelangen, der du bei deinem Vater bist, jetzt und in alle Ewigkeit.

(aus der Pfarre Pucking, 2004)

Fürbitten

Vorschlag 4

Tragen wir nun unsere Bitten gemeinsam mit dem Hl. Florian vor Gott.

„entflammt“, das bedeutet: „voll Idealismus und Tatkraft sein“

Wir bitten heute besonders für die jungen Menschen, die sich begeistern lassen für das Gute, die andere anstecken, motivieren und mitreißen. Gott, du kannst das Leben der Menschen entflammen:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

„entflammt“, das bedeutet: „Solidarität und Treue“

Wir bitten für alle Menschen, die Not sehen, die für andere da sind, die anderen helfen und beistehen. Gott, du kannst das Leben entflammen:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

„entflammt“, das bedeutet: „mutig und voll Begeisterung sein“

Wir bitten für alle Menschen, die den Mut haben, zu ihren Überzeugungen zu stehen und sich auch durch Misserfolge nicht entmutigen lassen. Gott, du kannst das Leben der Menschen entflammen:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

„entflammt“, das bedeutet: „für die Botschaft Gottes brennen“

Bitten wir für uns selbst, dass auf uns der Funke Gottes überspringt, damit wir Mut zum Leben haben – in all seinen hellen und dunklen Farben. Gott, du kannst das Leben der Menschen entflammen:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, entfache in deiner Welt das Feuer der Liebe und hilf uns, dass auch wir selbst einen Beitrag leisten können, damit deine Liebe unter uns spürbar wird. Das bitten wir für heute und alle Tage. Amen.

(Zusammenstellung Marianne Stockhammer nach Impulsen von Marianne Pichlmann)

Fürbitten

Vorschlag 5

Lebendiger Gott, wir danken dir, dass wir miteinander feiern dürfen. Wir freuen uns und bekommen neue Kraft für unseren Dienst, weil wir erkannt haben: Auch, wenn er uns manchmal schwerfällt, wenn bei unserer Arbeit in den Hilfsorganisationen, in unserem Beruf, in der Schule oder Zuhause wir uns manchmal vorkommen wie im freien Fall, so können wir uns darauf verlassen: Du bist da. Menschen, die sich durch den Glauben an dich binden, sind nie im freien Fall, haben immer Halt, denn sie können nicht tiefer fallen als in Deine Hand. Hab´ Dank dafür!

- Wir bitten dich: Mach, dass viele Leute das erkennen, hier in unserem Land und in der Welt! Stehe den Menschen, die einen speziellen Auftrag haben, diese Botschaft weiterzutragen, bei! Hilf deiner Kirche bei ihrer Arbeit, auf dass die Welt, in der wir leben, Stück für Stück gerechter und friedlicher zu werden!
- Wir bitten dich aber auch für uns: Lass uns durch unser Handeln und unser Reden dazu beitragen, dass dein Heil sich in der Welt ausbreitet, dass durch uns viele Menschen den Halt und den Schutz erfahren, den Du schenkst! Begleite du uns bei unseren Einsätzen, bei den Übungen, im Unterricht – aber auch auf unseren Wegen dorthin und nach Hause. Sei du aber auch bei unseren Familien und Partnerinnen und Partnern, wenn wir Dienst tun, schenke du ihnen Verständnis für unsere Tätigkeit, die deinem Willen entspricht, und gib du ihnen Ruhe, wenn wir im Einsatz sind! Bitte mach, dass sie uns und sich von dir getragen wissen und das auch andere spüren lassen, wo sie Verantwortung tragen und das Zusammenleben gestalten! Wir bitten dich auch für unsere Politikerinnen und Politiker: Lass auch sie dazu beitragen, dass Dein Wille geschieht, mach, dass unser Staat eintritt für Menschlichkeit und Nächstenliebe, indem er durch seine Gesetze und die Verteilung des Geldes dazu beiträgt, dass Menschen einander in der Not beistehen und damit zu Zeuginnen und Zeugen Deiner Liebe werden können!

- Lieber Vater, wir bringen nun vor dich alle Menschen, die gerade in Not sind. Sende du ihnen Helferinnen und Helfer, schenke allen Beteiligten Ruhe durch das Vertrauen auf dich, ihre Ausbildung und Fähigkeiten! Gib ihnen Kraft und Schutz! Sei du auch bei denen, hinter denen belastende Ereignisse liegen, schenke du ihnen und den Menschen, die mit ihnen ihren Weg gehen, Heilung, Trost und neuen Mut durch offene Ohren und helfende Hände! Lass sie spüren, dass du da bist, und schenke ihnen Orientierung und lass bei ihnen wieder Alltag einziehen!
- Guter Gott, du begleitest uns bei allem, was wir tun. Das wird deutlich in Zeiten wie diesen, wenn wir zusammen mit anderen unterwegs sind. Wir bitten dich: Schenke du uns auch in Zukunft solche Gelegenheiten, deine Nähe zu spüren! Gib du uns neues Vertrauen und neue Kraft dadurch, dass wir auf dein Wort hören, dich feiern und mit anderen Menschen ins Gespräch kommen. So bitten wir dich: Schenke im Anschluss an diesen Gottesdienst viele interessante Begegnungen, sei du mit uns bei den Feierlichkeiten heute und an diesem Wochenende! Behüte du uns auch, wenn wir uns nach Hause aufmachen!

Guter Gott, hab Dank für die vielen Jahre Dienst am Nächsten und für die Bewahrung, Begleitung und Unterstützung die du den Kameradinnen und Kameraden hast zuteilwerden lassen! Segne auch in Zukunft ihren Dienst. Lass die Gruppe weiter wachsen, und schenke ihnen Erfahrungen und das nötige Vertrauen in einander und in dich, damit sie auch in Zukunft mit Kopf, Herz und Hand sagen können: „Gott zur Ehr´ - dem Nächsten zur Wehr!“

Segensgebete

Es segne uns
der allmächtige Gott
in unserem Einsatz für die Menschen.
Er schenke uns Besonnenheit
das anzuwenden,
was wir gelernt haben.
Er schenke uns Mut
in extremen Einsätzen zu tun,
was wir von uns selbst
nicht erwartet hätten.
Er schenke uns Geduld
hinzunehmen,
was wir nicht ändern können.
Er schenke uns nach jedem Einsatz
eine glückliche Heimkehr.
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde erschaffen hat.
Amen.

Christus sei bei uns und beschütze uns.
Er gehe vor uns her und geleite uns.
Er stehe hinter uns.
Er schaue uns gnädig an und bewahre uns.
Es segne uns Gott, der Vater und der Sohn
und der Heilige Geist.
Amen.

Gott sagt:

In das Dunkel Deiner Vergangenheit
und in das Ungewisse Deiner Zukunft
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In den Segen Deines Helfens
und in das Elend Deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In den Reichtum Deines Schweigens
und in die Armut Deiner Sprache
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In die Fülle Deiner Aufgaben
und in die Leere Deiner Geschäftigkeit
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In die Vielzahl Deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen deiner Begabungen
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In die Freude Deines Erfolges
und in den Schmerz Deines Versagens
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In die Enge Deines Alltags
und in die Weite Deiner Träume
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

In die Schwäche Deines Verstandes
und in die Kräfte Deines Herzens
lege ich meine Zusage: Ich bin für dich da.

Verfasser/in unbekannt

Wenn der Boden
unter meinen Füßen schwankt,
reichst du mir deine Hand
und hältst mich fest.
Wenn ich keinen Boden mehr
unter den Füßen habe,
stellst du mich auf festen Grund.
Wenn die Erde sich auftut,
um mich zu verschlingen,
umgibst du mich mit deiner Liebe,
denn dein Reich ist nicht zu zerstören.
So bleibe bei uns,
mit deinem Segen für Leib und Seele.
So bleibe bei uns,
mit deiner Kraft für Geist und Sinn.
So bleibe bei uns,
mit deiner Liebe auf allen unseren Wegen.
Bleibe bei uns, Herr,
mit deinem Segen.

Uwe Seidel

Gott segne meine Hände,
dass sie behutsam seien,
dass sie halten können, ohne zur Fessel zu werden,
dass sie geben können ohne Berechnung,
dass ihnen innewohne die Kraft,
zu trösten und zu segnen.

Gott segne meine Augen,
dass sie Bedürftigkeit wahrnehmen,
dass sie das Unscheinbare nicht übersehen,
dass sie hindurchschauen
durch das Vordergründige,
dass andere sich wohl fühlen können
unter meinem Blick.

Gott segne meine Ohren,
dass sie deine Stimme zu erhorchen vermögen,
dass sie hellhörig seien für die Stimme der Not,
dass sie verschlossen seien,
für den Lärm und das Geschwätz,
dass sie das Unbequeme nicht überhören.

Gott segne meinen Mund, dass er dich bezeuge,
dass nichts von ihm ausgehe,
was verletzt und zerstört,
dass er heilende Worte spreche
und Anvertrautes bewahre.

Gott segne mein Herz,
dass es Wohnstatt sei deinem Geist,
dass es Wärme schenken und bergen kann,
dass es reich sei an Verzeihung,
dass es Leid und Freude teilen kann.
Lass mich dir verfügbar sein, mein Gott,
mit dem was ich habe und bin.

Verfasser/in unbekannt

Lieder

Florianslied (nach der Melodie: Lobe den Herrn - GL 258)

1. Lobe den Herren! Für ihn gilt es Zeugnis zu geben,
um so wie Florian nach seiner Freundschaft zu streben.
Er steht uns bei, wenn wir bereit sind und treu,
als Gottes Kinder zu leben.
2. Lobe den Herren, mit Florian wir auf ihn bauen.
Er gibt uns allen die Kraft und den Mut zum Vertrauen.
Er hat die Macht, uns zu befrei'n aus der Nacht:
Wir werden ewig ihn schauen!
3. Heiliger Florian, hilf uns in Not und Gefahren,
Gott mög' es geben, dass Feuer und Wasser nicht schaden.
Tritt für uns ein, lass uns bereit dazu sein,
Leben und Gut zu bewahren.

„Was ihr dem geringsten Menschen tut“ (GL 619)

1. Was ihr dem geringsten Menschen tut, das habt ihr ihm getan,
denn er nahm als unser Bruder, jedes Menschen Züge an.
Mitten unter uns steht er unerkant.
2. Man verhöhnt ihn bei den Leuten, Böses dichtet man ihm an,
er wird überall verdächtigt, wo er sich nicht wehren kann.
Mitten unter uns steht er unerkant.
3. Immer ist er unter denen, die gekreuzigt worden sind,
in unmenschlichem Systemen lebt er wehrlos wie ein Kind.
Mitten unter uns steht er unerkant.

„Hilf, Herr meines Lebens“ (GL 622)

1. Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens,
dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.
2. Hilf, Herr meiner Tage, dass ich nicht zur Plage,
dass ich nicht zur Plage meinem Nächsten bin.
3. Hilf, Herr meiner Stunden, dass ich nicht gebunden,
dass ich nicht gebunden an mich selber bin.
4. Hilf, Herr meiner Seele, dass ich dort nicht fehle,
dass ich dort nicht fehle wo es nötig ist.
5. Hilf, Herr meines Lebens, dass ich nicht vergebens,
dass ich nicht vergebens hier auf Erden bin.

Quellenangabe der Bilder:

Titelseite: Archiv Landesfeuerkommando OÖ

Rückseite: Dr. Ferdinand Reisinger

Textmaterialien zum Teil aus folgenden Quellen:


www.dioezese-linz.at/liturgieboerse

www.nofallseelsorge.de

www.feuerwehrseelsorge.de

Weitere liturgische Behelfe:

www.lfv-tirol.at/sachgebiete/feuerwehrseelsorge



**Öffne meine Augen, Herr,
für die Wunder deiner Liebe.
Mit dem Blinden rufe ich:
Heiland, mache, dass ich sehe.**

**Öffne meine Ohren, Herr,
für den Anruf meiner Brüder.
Lass nicht zu, dass sich mein Herz
ihrer großen Not verschließe.**

**Öffne meine Hände, Herr,
Bettler stehen vor meiner Türe
und erwarten ihren Teil.
Christus mache, dass ich teile.**